

PERSONALRAT AKTUELL OKTOBER 2023

Zu den Presseinterviews
des Vorstands

Der Vorstand der Universitätsmedizin Göttingen hat sich in zwei Interviews zur wirtschaftlichen Situation der UMG geäußert.

Als Reaktion darauf erhielt der Personalrat viele Rückmeldungen und Anfragen. Viele Beschäftigte zeigten sich besorgt, aber auch verärgert über die Art der Veröffentlichung.

Der Personalrat teilt dabei die Meinung der Beschäftigten, dass die Belegschaft vom Vorstand erwarten kann, besser informiert zu werden, und zwar nicht mit dem Umweg über die Presse. Transparenz und Offenheit gegenüber den Beschäftigten, wären in dieser Situation durchaus angebracht.

Schulden, Einstellungsstopp, Insolvenz...

Das sind nur einige der Schlagworte, die gerade durch die Presse gehen. Auch wenn unsere Vorstände die Hintergründe in langen Interviews erklären, bleiben am Ende diese Worte hängen. Kein Wunder, dass die Kolleginnen und Kollegen verunsichert sind und sich fragen, ob die UMG ein sinkendes Schiff und damit ihre eigene Existenz in Gefahr ist. Insbesondere bei denen, die befristete Verträge haben, ist diese Sorge nicht ganz unberechtigt. Was ist leichter, als einen befristeten Vertrag

nicht zu verlängern, wenn das Geld knapp wird?

Der Vorstand hat mehrfach u. a. auch in der Personalversammlung am 5. Mai versichert, auf betriebsbedingte Kündigungen zu verzichten und keine Stellen im Rasenmäherprinzip zu kürzen. Jede einzelne Stelle, die nachbesetzt werden soll, und jede Vertragsverlängerung werde genau geprüft. Dies soll ergebnisoffen geschehen. Bedeutet aber auch: keine automatischen Verlängerungen! Aber gerade die Frage: „Wird meine Stelle verlängert?“ schafft große Unsicherheit. Besonders bei den Kolleginnen und Kollegen, die schon häufig verlängert worden sind. Hier gilt es, auch die Sorgen und Ängste der Menschen ernst zu nehmen.

Wir sind natürlich auch gegen Einsparungen im Rasenmäherverfahren. Mit einem solchen

Sparprogramm haben wir in der Vergangenheit sehr schlechte Erfahrungen gemacht. Damals wurden einfach viele Verträge nicht verlängert. Der Personalrat hat das heftig kritisiert, einerseits, weil besonders viele jüngere Kol-

leginnen und Kollegen betroffen waren, was in mehrfacher Hinsicht problematisch ist. Aber andererseits auch, weil das angesichts des de-



mografischen Wandels und der anstehenden Verrentung der Babyboomer aus unserer Sicht einfach kurzsichtig war.

Diese Haltung vertreten wir weiterhin! Der heute überall grassierende Mangel an Fachkräften bzw. Arbeitskräften insgesamt gibt uns eindeutig Recht!

An der UMG gibt es noch immer viele Befristungen, sogar ohne zwingenden Sachgrund. Auch jetzt werden daher jede Woche Verträge verlängert. Das gilt insbesondere in der drittmittelfinanzierten Forschung, aber auch bei Aufgaben, die aus unserer Sicht auch als Daueraufgabe angesehen werden könnten. Es wird auch weiterhin Personal eingestellt. Wir sehen das an den Personalmaßnahmen, die uns vorgelegt werden. Der Personalrat ist nämlich sowohl bei Einstellungen wie auch bei Vertragsverlängerungen (unbefristet oder weiterhin befristet) in der Mitbestimmung. Leider ist er es nicht beim Auslaufen bzw. der Nichtverlängerung. Dazu würden wir uns viel lieber äußern.

Hinter jeder auslaufenden Stelle steht ein Mensch und dessen Familie, hinter jeder Nichtverlängerung steht ein Schicksal.

Uns erscheint daher eine Aussage wie: „Jeder, der befristet angestellt wird, ist sich dessen bewusst und muss

damit rechnen, nicht verlängert zu werden“ als ausgesprochen zynisch!

Oft genug wird den Beschäftigten gegenüber eine Entfristung oder weitere Verlängerung in Aussicht gestellt. Gerade nach mehreren Verlängerungen empfinden sie es dann wie eine Kündigung, wenn ihr Vertrag nicht verlängert wird. Die Folgen für die persönliche Situation

der Kolleginnen und Kollegen sind am Ende die gleichen, auch wenn rechtlich alles in Ordnung ist.

Wieso macht die UMG eigentlich Minus?

Die kürzlich vom Vorstand in den Medien gemachten Äußerungen bezüglich einer Insolvenz haben noch einmal zur Verunsicherung der hier tätigen Menschen beigetragen.

Jeder der Vorstände hat sich inzwischen in der Presse geäußert und die Situation zu erklären versucht. Während wir in der Lehre direkt auf Gelder des Landes angewiesen sind, verlagert sich die Finanzierung der Forschung mehr und mehr von Planmitteln auf Drittmittel, was dann zu mehr Befristungen führt.

Die Finanzierung von Krankenhäusern hingegen steht vereinfacht dargestellt auf zwei Säulen:

1. Die Betriebsmittel tragen die Krankenkassen nach Vorgaben des Bundes,
2. für die Investitionsmittel sind die Länder zuständig. Dieser Verpflichtung sind sie sehr lange nicht ausreichend nachgekommen.

Besonders aber die Refinanzierung der Krankenversorgung

(1) ist nach Einführung der Fallpauschalen derart unzulänglich, dass nahezu alle Krankenhäuser

(in Niedersachsen aktuell 93 Prozent!) tiefrote Zahlen schreiben.

Nun will die Bundesregierung endlich die Finanzierung reformieren, da sie - nach immerhin nur zwanzig Jahren - ein strukturelles Problem festgestellt hat.

Unter anderem sollen die Krankenhäuser künftig ihre Vorhaltekosten (wie übrigens schon seit



2020 das Pflegebudget) außerhalb der DRGs finanziert bekommen. Diese Vorhaltekosten belasten insbesondere die Uniklinika stark, da wir rund um die Uhr auf nahezu alles vorbereitet sein müssen und nicht, wie manch andere Häuser, Patienten abweisen können, bei denen eine Behandlung sich absehbar „nicht rechnet“.

Es gibt aber auch Dinge, die an der UMG unbedingt verbessert werden müssen. Unsere Kolleginnen und

Kollegen arbeiten viel, häufig sogar mehr als gesund ist. Das ist eine der Aussagen, die der Personalrat häufig hört.

Auch sonst läuft vieles nicht rund. Nahezu überall müssen die Prozesse genauer betrachtet werden.

Themen wie Digitalisierung oder Ambulantisierung, aber auch die organisatorischen Abläufe, müssen endlich angegangen und verbessert werden.

„Konsolidierung“

Unter dieser Überschrift finden aktuell im Vorstandsressort Administration und Wirtschaftsführung (V3), zu dem auch das Gebäudemanagement gehört, viele Veränderungen statt.

Der Personalrat versucht, im Rahmen seiner Möglichkeiten, Einfluss zu nehmen und Härten zu mildern. Leider nicht immer erfolgreich.

Wir hätten uns z. B. gewünscht, dass allgemeine Personalkennzahlen erst dann zugrunde gelegt werden, wenn die Arbeitsorganisation so optimiert ist, dass sie wirklich funktioniert.

Erst Personal einsparen und dann Prozesse

optimieren, das ist die falsche Reihenfolge.

Gerade in der Zeit nach Corona und angesichts der Belastungen, die unsere Belegschaft in den letzten Jahren gestemmt hat, hätte sie

eine Entlastung verdient statt einem „Weiter so!“ mit noch weniger Personal.

Bei der direkten Krankenversorgung soll nicht (mehr) eingespart werden. Die Pflege sei z. B. ausdrücklich ausgenommen.

Wenn wegen

Personalmangels Betten gesperrt und Operationen abgesagt werden müssen, wären dort Stellenstreichungen ja auch wirklich absurd.

Aber: Am Ende ist niemand ganz sicher!

Mindestens die Verlagerung stationärer Leistungen auf ambulante wird überall zu Veränderungen führen.

Aus einigen Bereichen, insbesondere dort, wo sozusagen „Serviceleistungen“ für bettenführende Abteilungen erbracht werden, erreichen uns Klagen, dass mittlerweile die Personaldecke zu dünn ist, um die anfallende Arbeit noch vernünftig machen zu können. Beispiele sind: Labore inklusive Medizinische Mikrobiologie, Transfusionsmedizin, Physiotherapie und weitere.

Jeden einzelnen der Brennpunkte spricht der Personalrat beim Vorstand an!

Meldet uns die Probleme!

Wir kümmern uns!

Das gilt selbstverständlich nicht nur jetzt, sondern immer!



Personalmangel, Überlastung und auch das Auslaufen befristeter Verträge trotz anders lautender Ankündigungen... all das gibt es (leider) immer wieder irgendwo an der UMG.

Unser Appell an den Vorstand:

Uns ist bewusst, dass für die Klinik die Finanzierungsgrundlagen bei beiden „Säulen“ unzulänglich sind. Das Land und der Bund sowie die Krankenkassen müssen schnellstens diese Situation ändern. Die Krankenhausreform greift viel zu spät und wir erwarten leider auch von ihr nichts Gutes.

Wir erwarten allerdings, dass die Schwächen dieses Systems endlich nicht mehr auf dem Rücken der Beschäftigten abgeladen werden, damit es irgendwie noch funktioniert.



Personalräte und Gewerkschaften haben dieses Elend seit Jahrzehnten kritisiert.

Diesem Missstand müssen wir uns gemeinsam entschlossen entgegenstellen!

Wenn aber der Vorstand die Politik nicht deutlich an ihre Verantwortung erinnert, werden die Kolleginnen und Kollegen das eines Tages selbst tun müssen.

Unsere Beschäftigten wissen, was die Bevölkerung von ihnen erwartet. Dafür können sie aber auch mehr erwarten als Beifall und schöne Worte.

Alle hier sehen wohl mit gespannter Erwartung der kommenden Tarifrunde der Länder entgegen, die im Oktober beginnt.

Der Personalrat ist aber keine Tarifpartei!

Der Vorstand übrigens auch nicht. Hier geht es jetzt zuerst einmal um das, was wir gemeinsam intern tun können und im Interesse unserer Kolleginnen und Kollegen tun müssen.

Was bedeutet „Gewährträgerhaftung“?

Die vom Vorstand mehrfach angesprochene fehlende Gewährträgerhaftung ist ein schwerer Konstruktionsfehler der Stiftung Georg-August-Universität, zu der die UMG gehört. Nahezu alle Universitätskliniken schreiben tiefrote Zahlen; bei allen anderen ist aber klar geregelt, dass das jeweilige Land für die Schulden geradesteht. Leider ist das für uns so nicht geregelt.

Die UMG hat in der Pandemie gezeigt, was eine Uniklinik leisten kann – und andere eben nicht leisten können oder wollen.

Der Personalrat geht davon aus, dass allen Verantwortlichen des Landes Niedersachsen spätestens jetzt die Bedeutung der UMG bewusst ist und sie uns nicht im Regen stehen lassen.

Wir fordern daher die Landesregierung auf, den Konstruktionsfehler der Stiftung endlich zu beheben und die Gewährträgerhaftung zu übernehmen.

Dies ist zur Sicherung der Arbeitsplätze und damit für den Fortbestand der Universitätsmedizin Göttingen unbedingt erforderlich und somit für die Region Südniedersachsen und deren Gesundheitsversorgung unverzichtbar!